

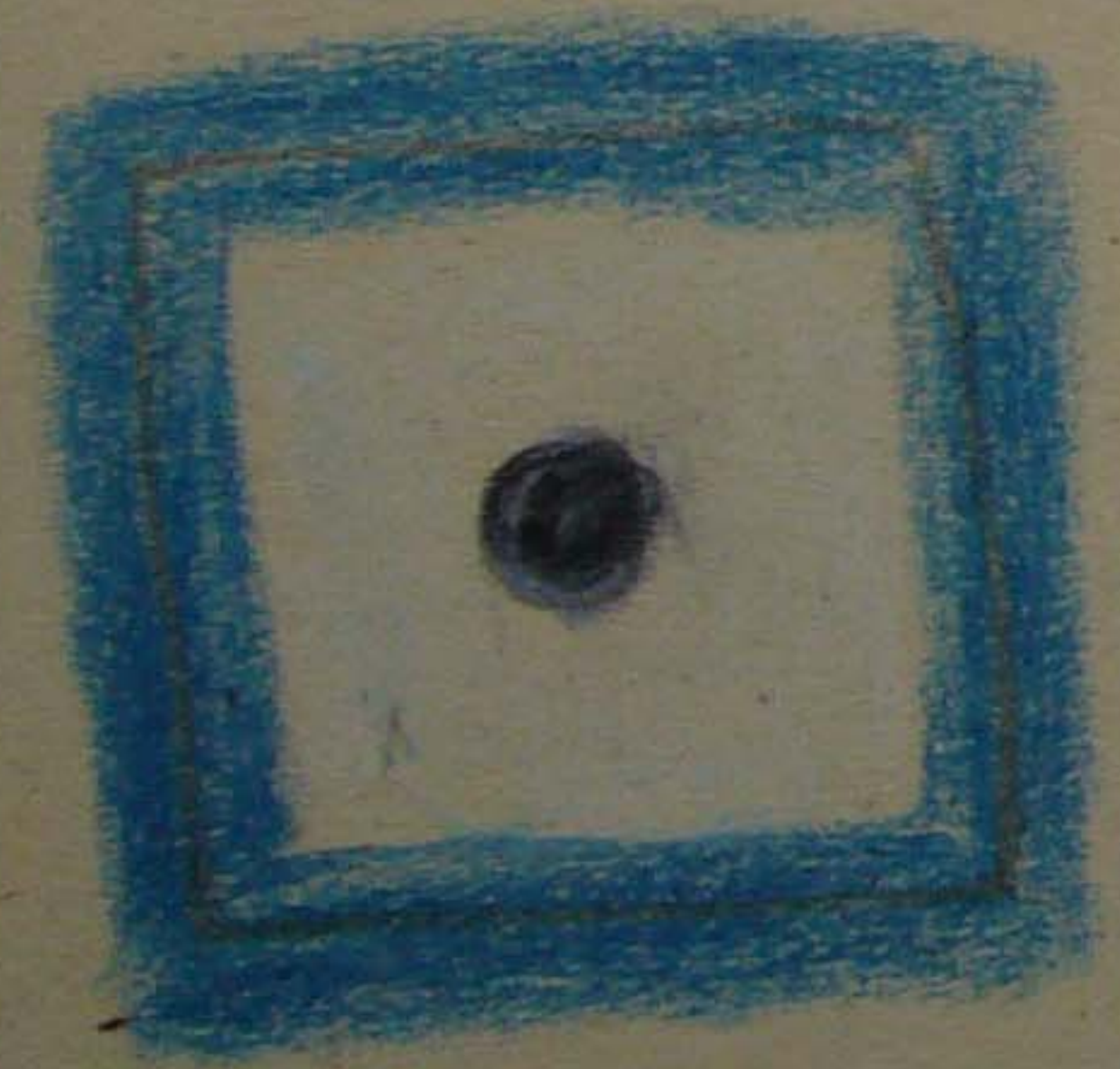
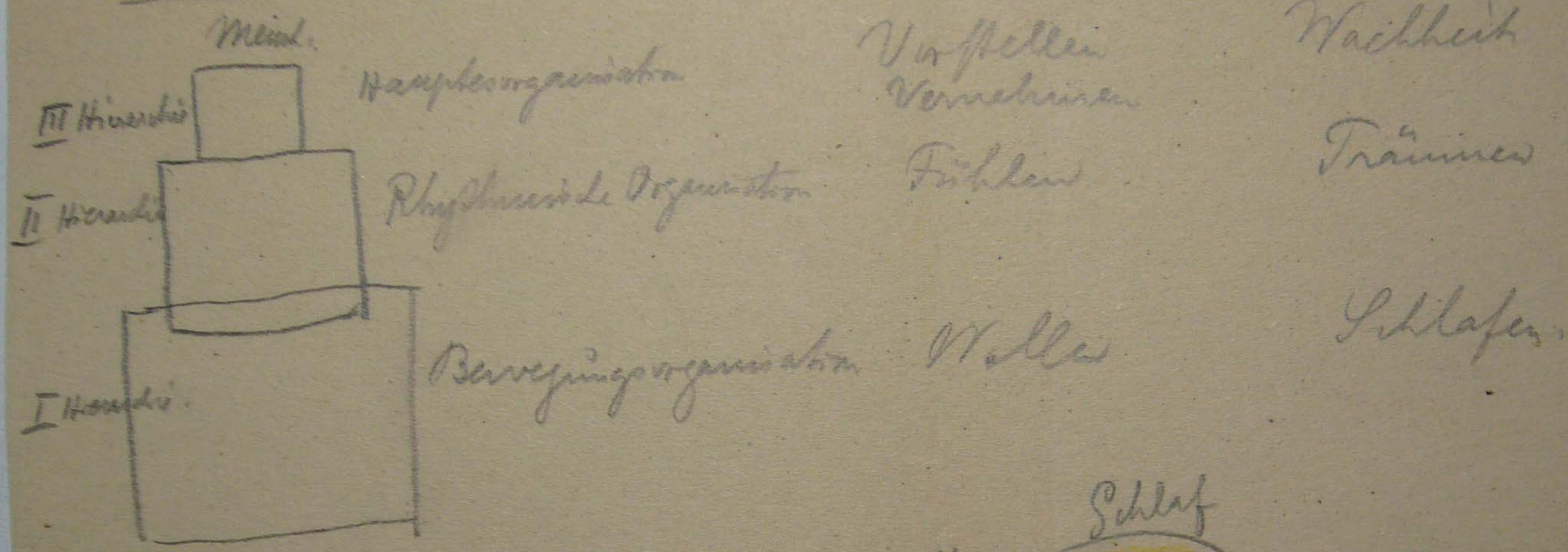
Vorträge von Dr. Rudolf Steiner in Dornach nach Notizen von M. Scholl.
23 Februar 1924. Wie es mit dem Karma steht, sieht man am besten
ein, wenn man den andern Impuls dagegen stellt, den man mit dem Wort
Freiheit bezeichnet. Was bedeutet die Karma-Frage? Wir haben im
Menschenleben aufeinander folgende Erdenleben zu verzeichnen und
können sagen: dies Erdenleben ist die Wiederholung einer Anzahl voran-
gehender Erdenleben. Wir können so eine Anzahl anderer Erdenleben
verfolgen bis zurückkommen zu einer Zeit, wo es unmöglich ist,
auf weiter von wiederholten Erdenleben zu sprechen, weil dann das Leben
zwischen Tod und Geburt und das Leben zwischen Geburt und Tod sich so ähn-
lich sehen, daß ein so starker Unterschied nicht mehr da ist. Heute sprechen
die Menschen von geistigen Welten wie von einem jenseitigen, als ob sie
sich im Zweifel ziehen oder ableugnen könnten. Das kommt daher,
weil das Leben der Menschen jetzt auf die Sinnenwelt und den Fortschritt
beschränkt ist. Daher nehmen allerlei Streitigkeiten wie die zwischen Mo-
nismus und Dualismus. Es ist natürlich unheimlich, über solche Schleg-
worte zu sprechen. Das berührt einen so, wie wenn ein primitiver Mensch
aufsicht davon geführt hätte, daß es eine Luft gibt und das bestrittet.
Alles über den um Begriffe ist zuweilen ein Unsin. Es kann sich um
daran handeln, daß für diejenigen, die aufwacht die geistige Welt
kennen, sie eine jenseitige ist. Für den, der sie kennt, ist sie
ein Diesseitiges. Der Mensch ist zwischen Geburt und Tod in sich so
abgeschlossen, daß er lebt in einer Welt der physischen Welt. Nach
dem Tode ist er ein geistiges Wesen. In dem Leben zwischen Tod und Geburt

tritt zu suchen in früheren Erdenleben. Man könnte da kommen zu
der Frage: wie kann man dann ein freier Mensch sein. Die Frage
ist schon eine ziemlich bedeutsame. Auf der andern Seite ist das Be-
wusstsein der Freiheit da. In der Philosophie der Freiheit ist eine Idee der
Freiheit, die aufzufassen im rechten Sinne außerordentlich wichtig ist. Es
handelt sich dabei darum, dass man die Freiheit zu weißt entwickelt hat
im Gedanken. Dass viele Menschen die Freiheit bezweifeln, ist ein Beweis
dafür, dass der theoretische Fanatismus größer ist als das, was der Mensch
weiß aus dem, was er erlebt. Durch die Theorie von der allgemeinen Kan-
selbst hat man sich für den Mensch heute vielfach blind für das Bewusstsein
der Freiheit. Es gibt auch Menschen, die der Auffassung sind, dass
das Nervensystem ein Natursystem ist und aus sich herauszaubert
die Gedanken. Dann wären die Gedanken notwendige Ergebnisse,
und von Freiheit könnte nicht die Rede sein.

Es gibt Menschen, die sagen bei manchen Dingen: das kann ich nicht
abstellen. Sie werden unreif aber inkonsequent, wenn sie eine Belä-
stigung ansetzen. — Die Grundsatzfrage des freien Menschens ist
kann unmittelbar erlebt werden. Es ist aber schon ungewöhlichen
Erdenleben so, dass wir viele Dinge tun und nicht liegen lassen kön-
nen und trotzdem fühlen wir unsere Freiheit nicht beeinträchtigt,
z. B. wenn wir für uns ein Haus bauen und dann nachher
darin wohnen. das empfindet man nicht als Zwang.

Nehmen Sie alles dasjenige, was aus früherem Erdenleben stammt
als etwas, womit Sie rechnen müssen wie mit einem Haus, was man

2. Mai 1924.



schwarze Linie
 in weißer Fläche
 wie Schlafzustand
 da da Herz inaktiv
 oder der Schlaf in Wollen, da auf uns die Möglichkeit der Selbstbewusstseins

hat bauen lassen. Man wird das nicht als Beeinträchtigung der Freiheit empfinden. Jemand könnte ein Fanatiker der Freiheit sein, der sich fortwährend Dinge vornimmt, die er dann aus Freiheit unterläßt. Dann könnte man sagen: dieser Mann hat nicht einmal die Freiheit zu tun was er sich vorgenommen hat. Er wird geachtet von einem Freiheitsfanatismus.

Wenn wir zu dem Wesen der höheren Hierarchie gehen, müssen wir die Freiheit bei ihrem höheren Grade prüfen. Jemand könnte sagen: Gott weiß das frei sein, aber er kann das nicht jeden Tag der Welt ändern, er ist engagiert. Man kommt auf diese Weise aus einem Zirkelgarnick heraus. Nehmen Sie das Beispiel vom Hausbau. Durch diesen Entschluß bestimmt der Mensch eine gewisse Weise seine Zirkeln. Nur bleibt für das Dasein im Wohnen selber keine Freiheit. Aber denken Sie, für wie vieles einem innerhalb dieses Hauses noch Freiheit bleibt, z. B. wie früh oder spät man aufsteht, ob man gegen seine Mitbewohner liebevoll oder unliebevoll ist, ob man Anthroposophie oder Materialismus da innen betreibt etc. Gerade so gibt es im einzelnen Menschenleben unzählige Dinge, die einem frei stehen, die ganz im Bereiche der Freiheit liegen. So haben wir einen gewissen Kreis von Freiheit und rings herum die körnige Notwendigkeit.

Sie können sagen: Ich gehe in meinem Freiheitszimmer herum und komme an die Grenze und finde da die körnige Notwendigkeit.



Der Fiß bleibt in Wasser und läßt das andere, was außerhalb ist,
sein, was es ist. Der Fiß kommt gar nicht darauf, unglücklich zu sein,
daß er nicht mit Lungen atmen kann. Wenn er unglücklich sein
sollte, darüber, daß er nicht mit Lungen atmen kann, dann müßte
er Lungen in Reserve haben und vergleichen können, wie es ist,
mit Lungen oder mit Kiemen zu atmen. Der Mensch lebt mit
dem gewöhnlichen Bewusstsein in dem Bezirk der Freiheit
und kommt gar nicht in die räusliche Notwendigkeit hinein.
Erst wenn der Mensch beginnt, sich in die geistige Welt einzulie-
ben, dann kommt er dazu, die räusliche Notwendigkeit
zu erleben. Er pflegt dann zurück in frühere Erdenleben und
pflegt selber, wie er sich selbst dieses Erdenleben vorbereitet hat,
so wie jemand sich ein Haus gebaut hat. In Erdenleben ist es
so eine Sache, wenn man sich sagen muß über ein Ding, was man
in ängstet hat: Das war eine Torheit. Man leidet nicht gern
darunter. Zwischen den einzelnen Erdenleben sind die Leben zwischen
Tod und Geburt. Die ändern manches, was sich nicht änderte,
wenn man das Erdenleben in gleicher Weise fortsetzt. Z. B. wenn wir
einen Menschen Böses getan haben, können wir gar nicht anders
denken in der Zwischenzeit zwischen Tod und neuer Geburt als, wir
sind Euvollkommener dadurch geworden und fassen den Entschluß,
in unser Erdenleben zu errühen, was den Fehler ändert. Sie
fassen dann den Entschluß in Ihren Willen auf und bringen ihn
mit in das neue Erdenleben. Und wenn Sie einen Menschen gefördert

haben, so kommen Sie darauf, daß er gewisse Dinge errungen hat die er ohne Sie nicht errungen hätte. Aber Sie fühlen sich veranlaßt ihn wieder aufzufischen, um das zu vervollkommen, was Sie begonnen haben. Es handelt sich in der Zukunft nicht darum, daß man die Notwendigkeit verabschiedet, sondern man kommt dazu, sich zu sagen: es muß das geschehen aus voller Freiheit, eben so wie aus einer Notwendigkeit heraus. Wenn sich in Karma Dinge ergeben, die einem nicht gefallen, dann betrachtet man sie aus der allgemeinen Gesetzmäßigkeit der Welt heraus. Wir sind eigentlich unser Karma selber. Das, was da herüberkommt aus früheren Leben, das sind wir selber. Wir kommen dazu, zu sehen, daß in unserem Karma wirklich etwas nicht anders sein sollte als es ist.

Wenn jemand sagt, er möchte ein andere Nase haben, dann müßte er auch sagen, er möchte ein andere Meß sein. Das ist nicht möglich. Wir sind unser Karma selber. Es verläuft durch uns neben den Taten unsere Freiheit, es beeinträchtigt ungerade die Taten unserer Freiheit. Klein Meß fühlt sich in seinem Gehen beeinträchtigt weil unter ihm der Boden ist. So ist es mit unserer Freiheit. Die braucht den Boden der Notwendigkeit. Die muß sich erheben aus einem Untergrunde. Dieser Untergrund, wir sind es selbst. Man braucht nicht zumit zu sprechen davon, diese Karma'sche Notwendigkeit durch und durch zu betrachten.

Beispiel: Jemand kann durch die Initiationswissenschaft in früheren

Er den leben zurückpfauen. Ohne das würde eine gewisse Notwendigkeit
ihm dazu bringen, dies oder jenes zu tun. Aber, wenn er Initiations-
wissenschaft hat, zieht er zurück und betrachtet das, was da ist, als die
Aufgabe die ihm bevestigt zugebillt ist. Der keine Initiationswissen-
schaft hat, der weiß eigentlich immer durch einen gewissen inneren
Drang, was er tun soll; bei dem, der anfängt mit Initiationswissen-
schaft, bei dem wird es in der Welt etwas anders. Es sauche gegenüber
den einzelnen Erlebnissen gewisse Fragen auf. Wenn er sich gedrängt
fühlt, etwas zu tun, ist er auch gedrängt, es nicht zu tun. Es sind
nicht mehr solche ausgesprochenen Triebe da, das eine als andere zu tun.
Man glaube mir nicht, dass eine Initiationswissenschaft keine realen
Wirkungen hat. Das ist eine der realen Wirkungen z. B., daß man,
wenn man etwas tun sollte, sich auf einen Stuhl setzen möchte, aber
gerne nicht zu tun. Da gibt es nur die Kur, zurück zu blicken in sein
früheres Leben; da liest man dann ab, was man zu tun hat. Man
kommt dann zugleich darauf, was man davor lebt hat zwischen Tod
und neuer Geburt. Der Mensch würde sich dann unzufrieden fühlen, wenn er
nicht in die Lage kommen könnte, sein Karma zu erfüllen. Weder
vor noch nach dem Eintritt in die Initiationswissenschaft gibt es einen
Widerspruch zwischen Notwendigkeit und Freiheit, vorher aus dem
Grunde nicht, weil der Mensch gerufen ist in den Bezirk der Kärner.
Notwendigkeit hinein kommt und nachher nicht, weil er es selbst
weiß, daß er frei wird, indem er seine Kärner Aufgabe erfüllt.
